Partnerschaftsgewalt

Ein Positionspapier
des Bund Deutscher Kriminalbeamter

Bund Deutscher
Kriminalbeamter

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist Partnerschaftsgewalt? **3**
2. Formen der Partnerschaftsgewalt **3**
3. Anzeichen von Partnerschaftsgewalt **4**
4. Präventionsstrategien **4**
5. Hilfsangebote und Anlaufstellen **5**
6. Rechtliche Grundlagen **5**
7. Schlusswort **6**

Partnerschaftsgewalt ist ein ernstzunehmendes und weitverbreitetes Problem, das in vielen Beziehungen weltweit vorkommt und sich nicht auf bestimmte soziale Schichten oder Milieus beschränkt. Vielmehr handelt es sich um eine gesellschaftliche negative Entwicklung, die in allen Lebensbereichen und sozialen Klassen verbreitet ist. Es gibt unterschiedliche Formen von Gewalt in intimen Beziehungen – sowohl physisch als auch psychisch –, die tiefgreifende, oft traumatisierende Auswirkungen auf die Opfer haben können. Dieser Flyer hat das Ziel, über Partnerschaftsgewalt aufzuklären, präventive Maßnahmen zu benennen, um potenziell Betroffenen wirkungsvoll zu helfen, und umfassende Hilfsangebote vorzustellen. Es ist von entscheidender Bedeutung, das Bewusstsein innerhalb der Allgemeinheit zu schärfen, das Thema offensiv und ohne Vorurteile zu behandeln und den Beteiligten umfassende Unterstützung zu bieten, um eine positive Veränderung herbeizuführen. Nur durch gemeinschaftliches Handeln und das Teilen von Informationen können wir der Partnerschaftsgewalt bestenfalls vorbeugen, zumindest aber den Betroffenen Unterstützungshilfe bieten.

1. Was ist Partnerschaftsgewalt?

Partnerschaftsgewalt bezeichnet jede Form von gewalttätigem, manipulativem oder herabwürdigendem Verhalten in einer intimen Beziehung, das einer Partnerin oder einem Partner schadet, ihn oder sie verfolgt oder ihm oder ihr Angst einjagt. Diese Gewalt kann sowohl physischer als auch psychischer Natur sein und in verschiedenen, oft schwer zu erkennenden Formen auftreten. Im Wesentlichen geht es darum, dass eine Personsystematisch die Kontrolle über die andere ausübt und somit ein Machtungleichgewicht aufbaut, das unweigerlich zu einem Gefühl der Hilflosigkeit und Isolation führt. Es ist wichtig, verschiedene Dimensionen dieser Gewalt zu erkennen, um effektive Hilfen und Strategien zur Bekämpfung entwickeln und umsetzen zu können.

2. Formen der Partnerschaftsgewalt

Physische Gewalt
Diese Form der Gewalt umfasst körperliche Übergriffe und Handlungen wie Schlagen, Treten, Würgen oder andere Arten von körperlichem Zwang bzw. Misshandlung, die zu Verletzungen und schwerwiegenden körperlichen Schäden führen können.

Psychische Gewalt
Diese beinhalteten Bedrohungen, beleidigende Sprache, ständige Kontrolle oder die Isolation von sozialen Kontakten. Psychische Gewalt zielt darauf ab, das Selbstwertgefühl, das Vertrauen und die Angst des Opfers zu untergraben.

Sexuelle Gewalt
Dazu gehört der Zwang zu sexuellen Handlungen, die ohne den Willen einer Partnerin oder eines Partners geschehen, sowie sexueller Missbrauch oder sexuelle Ausbeutung, die in einer Beziehung verübt werden.

Ökonomische Gewalt
Dies betrifft die Kontrolle über finanzielle Mittel, wodurch der Partnerin oder dem Partner der Zugang zu wichtigen Ressourcen verwehrt wird. Solche Verhaltensweisen können das Verbot von Erwerbsarbeit oder das Anhäufen von Schulden beinhalten, was das Abhängigkeitsverhältnis zwischen den betroffenen Personenverstärkt und einen Teufelskreis schafft.

3. Anzeichen von Partnerschaftsgewalt

Es gibt eine Vielzahl von Warnzeichen, die auf eine gewalttätige Beziehung hinweisen können. Dazu gehören:

- Übermäßige Eifersucht oder ein stark ausgeprägtes Kontrollverhalten, das häufig zur Isolation von Freunden, Familie und anderen sozialen Unterstützungssystemen führt.
- Häufige Verletzungen oder kreative und unplausible Ausreden für solche Verletzungen, die nicht den wahren Ursprung widerspiegeln und die Wahrnehmung der Realität des Opfers beeinflussen.
- Plötzliche und signifikante Veränderungen im Verhalten oder in der Mentalität, beispielsweise Rückzug, Depression, angstbedingte Reaktionen oder ein allgemeines Gefühl der Unzulänglichkeit.
- Das Gefühl, ständig unter Druck zu stehen oder die eigene Meinung nicht mehr frei äußern zu können; oft passen sich Opfer ständig an die Wünsche der Partnerin oder des Partners an, um Konflikte zu vermeiden.

4. Präventionsstrategien / Aufklärung

Eine umfassende und breit angelegte Sensibilisierung der Gesellschaft über die Thematik ist notwendig, um das Stigma zu brechen, das oft mit Partnerschaftsgewalt verbunden ist, und um betroffenen Personen zu helfen, sich Gehör zu verschaffen und Ermutigung zu finden.

Selbstbewusstsein fördern
Durch die Stärkung individueller und gemeinschaftlicher Fähigkeiten können gesunde Beziehungen gefördert und das Risiko von Gewalt minimiert werden. Pädagogische Programme in Schulen und Gemeindezentren spielen hierbei eine entscheidende Rolle.

Frühzeitige Intervention
Die Förderung einer offenen und ehrlichen Kommunikationskultur ist entscheidend. Probleme in der Beziehung sollten frühzeitig und ohne Angst angesprochen werden können, um mögliche Eskalationen zu vermeiden.

Schulung
Die Durchführung von Workshops und Trainings zur Konfliktbewältigung und zum Erlernen gewaltfreier Kommunikationsmethoden ist essenziell. Dabei sollten sowohl Betroffene als auch Fachkräfte geschult werden, um rechtzeitig Hilfen anbieten zu können.

5. Hilfsangebote und Anlaufstellen

Hotlines
Anonyme, sofortige und kostenfreie Beratungsangebote stehen zur Verfügung, zum Beispiel unter der Telefonnummer 08000 116 016 in Deutschland, die 24 Stunden am Tag erreichbar ist und rund um die Uhr Unterstützung bietet.

Frauenhäuser und Männerhäuser
Diese Einrichtungen bieten Schutz und umfassende Unterstützung für Betroffene in akuten Gefahrsituationen. Hier wird nicht nur Hilfe in bereits gefährlichen Situationen angeboten, sondern es wird auch daran gearbeitet, den Betroffenen zu helfen, sicher vor Gewaltanwendung zu werden und einen Neuanfang zu wagen.

Beratungsstellen
Psychosoziale Beratungsangebote stehen bereit, die professionelle Unterstützung für Betroffene sowie für deren Angehörige bieten. Diese Stellen unterstützen nicht durch Gespräche, sondern auch durch individuelle Therapieansätze.

Polizei
Sie stellt den ersten Ansprechpartner bei akuten Gefahren dar, ist jedoch auch dafür zuständig, einzugreifen, um Leben zu retten und den betroffenen Personen physische Sicherheit zu bieten.

6. Rechtliche Grundlagen

In Deutschland ist Partnerschaftsgewalt ein strafbares Delikt, und es existieren verschiedene rechtliche Rahmenbedingungen sowie Gesetze, die den Opferschutz unterstützen. Deren Ziel ist es, die Rechte der Betroffenen zu schützen und einen Beitrag zur Bekämpfung von gewalttätigem Verhalten zu gewährleisten, beispielsweise durch das Gewaltschutzgesetz. Betroffene Personen haben ausdrücklich das Recht, sich zu wehren, die Hilfe der Justiz in Anspruch zu nehmen und rechtliche Schritte einzuleiten, um sich aus der Gewaltspirale zu befreien und ihre Sicherheit zu gewährleisten.

7. Schlusswort

Partnerschaftsgewalt ist eine drängende gesellschaftliche Herausforderung, die auf allen Ebenen ernsthaft und nachhaltig angegangen werden muss. Indem wir aktiv sensibilisieren, umfassend aufklären und viele Hilfsangebote bereitstellen, können wir gemeinsam wertvolle Beiträge zur Verringerung dieses bedeutsamen Problems leisten. Jede einzelne Person, sei es im eigenen Freundeskreis, der Familie oder in der Nachbarschaft, kann einen entscheidenden Beitrag leisten. Sei es durch das Erkennen von unerwünschten oder auffälligen Zeichen im Verhalten von Betroffenen oder durch das aktive Einsetzen für die Rechte und das Wohl derjenigen, die unter Partnerschaftsgewalt leiden. Wenn Sie oder jemand, den Sie kennen, möglicherweise von Partnerschaftsgewalt betroffen ist, zögern Sie nicht, Hilfe zu suchen. Sie sind nicht allein! Es gibt Menschen und Organisationen in Ihrer Nähe, die bereit sind, Ihnen Unterstützung zu leisten und Ihnen alternative Wege aufzuzeigen, um ein gewaltfreies Leben führen zu können. Der erste Schritt auf diesem Weg ist oft der schwerste, aber er ist unabdingbar, um eine Veränderung in Ihrem Leben oder dem von Betroffenen zu bewirken.